

Verhaltensauffällige Kinder: Wie sie sich selbst sehen und die Schule erleben

Martin Venetz & Carmen Zurbriggen
Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

Schweizer Heilpädagogik-Kongress 2011
31. August 2011, Bern

Fragestellungen

1. Ist auffälliges Verhalten ein homogenes oder heterogenes Phänomen?
2. Was für ein Selbstbild der Persönlichkeit haben Lernende, die durch ihr Verhalten auffallen?
3. Wie gut sind Lernende, die sich auffällig verhalten, aus ihrer eigenen Sicht in der Schule und in der Klasse integriert?
4. Wie erleben Lernende mit Verhaltensauffälligkeiten den konkreten Unterrichtsalltag?

Frage 1: Ist auffälliges Verhalten ein homogenes Phänomen?

- Lassen sich – basierend auf dem Urteil der Lehrpersonen – innerhalb der Lernenden Prototypen mit charakteristischen Verhaltensprofilen identifizieren?
- Falls ja:
 - Wie viele Lernende umfassen die einzelnen Verhaltensprototypen?
 - Sind die Geschlechter in den Prototypen unterschiedlich stark vertreten?
 - Wie hoch ist der Anteil verhaltensauffälliger Lernender in den einzelnen Prototypen?

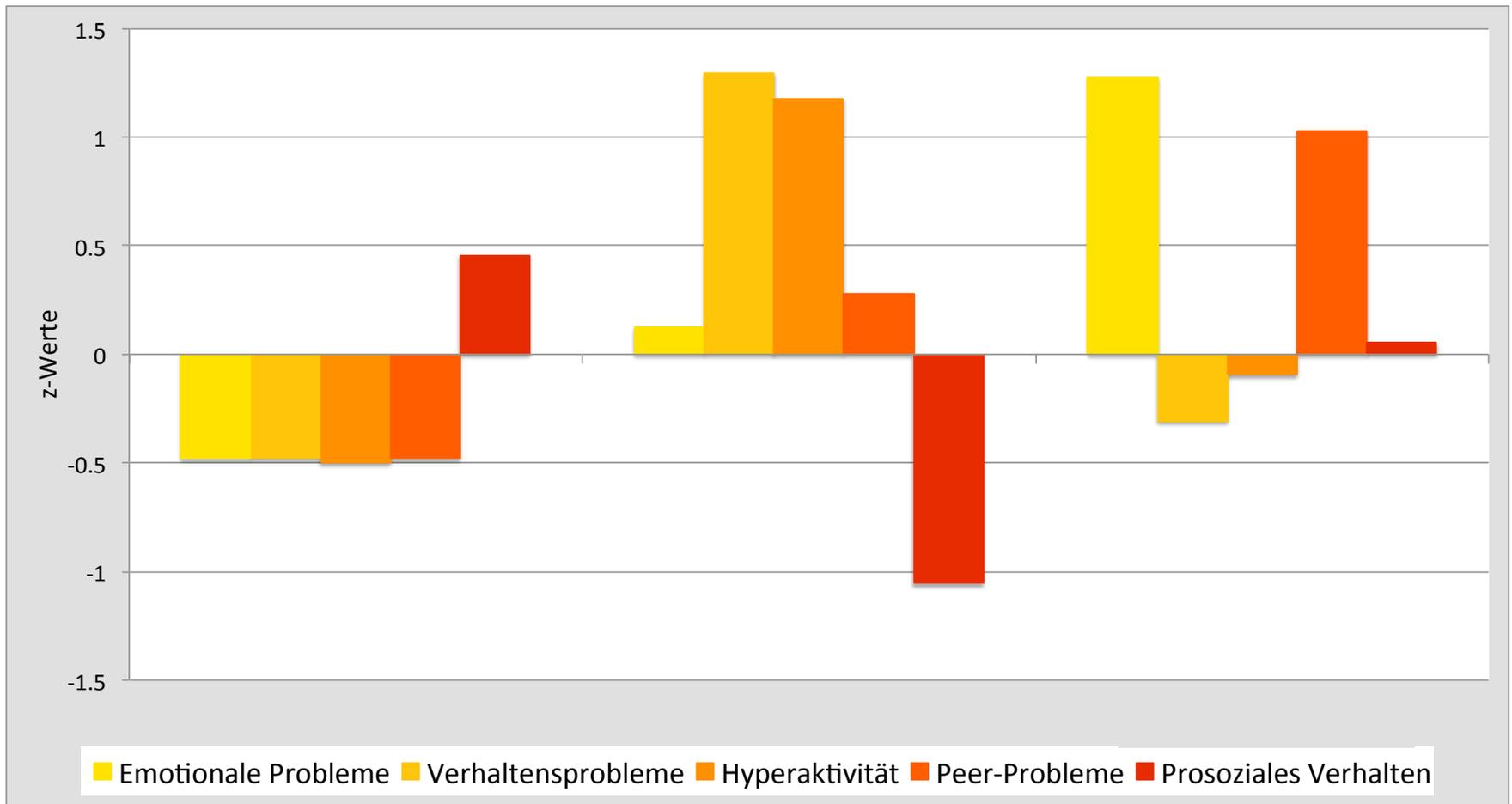
Datengrundlage

- Im Rahmen der HfH-Studie «Qualität des Erlebens von Lernenden in integrativen und separativen Schulformen» wurden Lehrende und Lernende befragt.
- Gesamthaft liegen die Einschätzungen von und zu (d.h. von den Lehrpersonen) 843 Lernenden aus 40 Regelklassen (85% der Stichprobe) und 22 Klassen nach besonderem Lehrplan vor.

Stärken und Schwächen des Verhaltens und Erlebens (SDQ-L)

Dimension	Merkmal	Item-Beispiele (SDQ-L)
Emotionale Probleme	Ängste, psychosomatische Beschwerden und depressive Stimmungen	«hat viele Ängste», «klagt häufig über Kopf- oder Bauchschmerzen», «hat viele Sorgen»
Verhaltensprobleme	dissoziales und deviantes Verhalten	«streitet oft mit anderen Kindern», «lügt oder mogelt häufig»
Hyperaktivität	motorische Unruhe, Impulsivität Aufmerksamkeitsdefizite	«unruhig, überaktiv», «ständig zappelig», «denkt vor Handeln nach» (-)
Peer-Probleme	soziale Isolation, bullying	«spielt alleine», «wird gehänselt», «bei Gleichaltrigen beliebt» (-)
Prosoziales Verhalten	Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme	«hilft anderen oft freiwillig», «teilt gerne», «rücksichtsvoll»

Prototypische Erlebens- und Verhaltensprofile



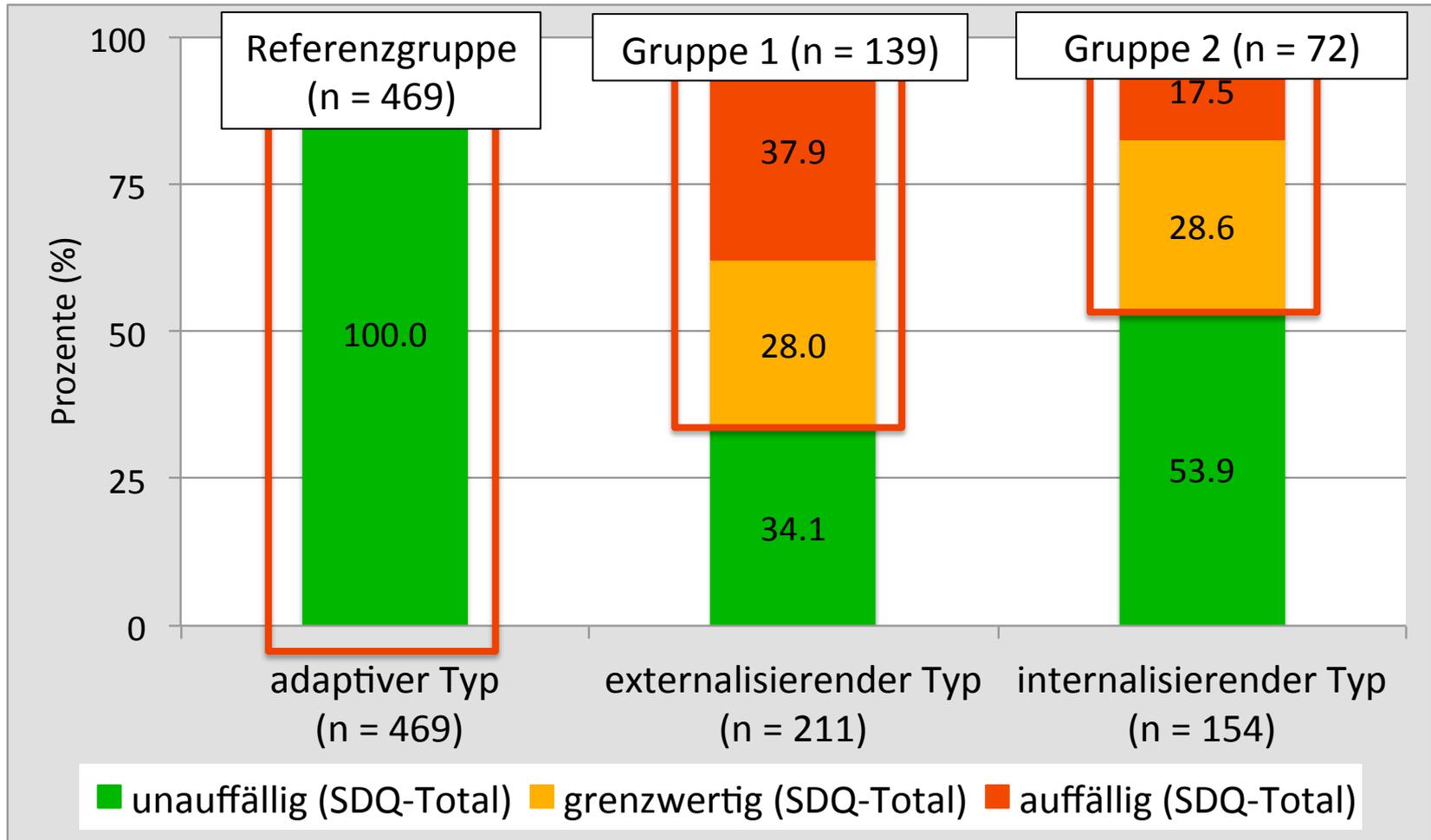
Verteilung der Lernenden auf die drei Verhaltensprototypen (gesamt und nach Geschlecht)

Prototyp	Geschlecht		Gesamt
	männlich	weiblich	
adaptiv	211 46.6%	258 67.7%	469 56.2%
externalisierend	165 36.4%	46 12.1%	211 25.3%
internalisierend	77 17.0%	77 20.2%	154 18.5%
Gesamt	453	381	834

Anteil Lernende mit Verhaltensauffälligkeiten nach Prototyp

Prototyp	Klassifizierung		Gesamt
	unauffällig	auffällig	
adaptiv	469 100.0%	0 0.0%	469 100.0%
externalisierend	131 62.1%	80 37.9%	211 100.0%
internalisierend	127 82.5%	27 17.5%	154 100.0%
Gesamt	727 87.2%	107 12.8%	834 100.0%

Anteil Auffällige je nach Verhaltensprototyp



Bilanz Frage 1

- Auffälliges Verhalten ist ein heterogenes Phänomen: Unterscheidung von externalisierenden und internalisierenden Verhaltensauffälligkeiten.
- Externalisierendes Problemverhalten fällt (Lehrpersonen) stärker auf als internalisierendes.
- Knaben gehören deutlich häufiger als Mädchen zum externalisierenden Prototyp.

Stichprobe für die Datenanalysen

- **Referenzgruppe (adaptiver Typ):**
 - Total 469 Lernende (55% weiblich) aus Klassen mit integrativen (n = 427) und separativen (n = 42) Schulformen
- **Gruppe 1 (externalisierender Typ, grenzwertig bzw. auffällig):**
 - Total 139 Lernende (80% männlich) aus Klassen mit integrativen (n = 105) und separativen (n = 34) Schulformen
- **Gruppe 2 (internalisierender Typ, grenzwertig bzw. auffällig):**
 - Total 72 Lernende (69% männlich) aus Klassen mit integrativen (n = 50) und separativen (n = 22) Schulformen

Frage 2: Persönlichkeit

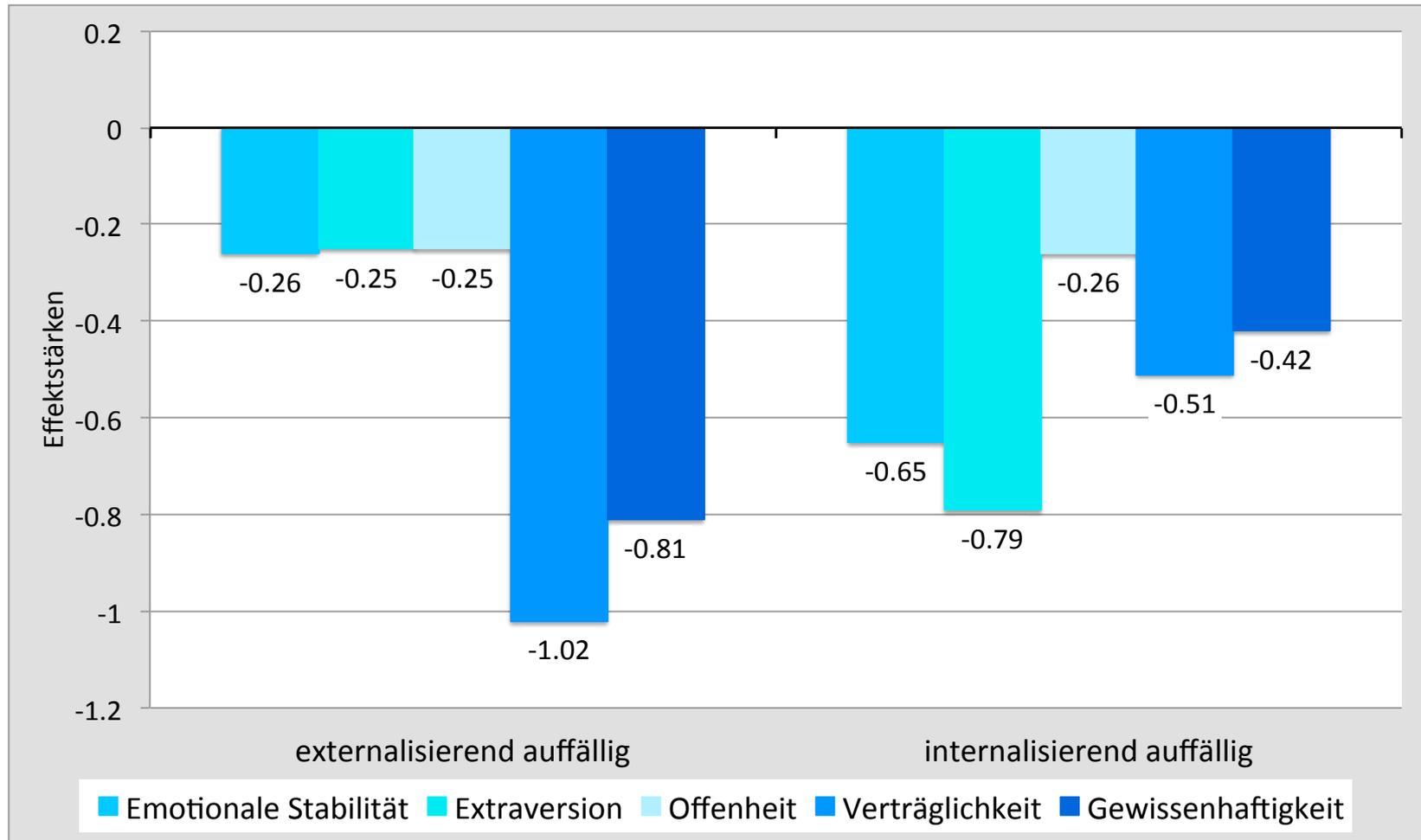
- Unterscheidet sich das Selbstbild der eigenen Persönlichkeit von als «verhaltensauffällig» klassifizierten Lernenden und Lernenden der Referenzgruppe?



Fünf-Faktoren-Modell («Big Five») der Persönlichkeit

Dimension	Merkmale	Item-Beispiele (MRS-Skalen)
Emotionale Stabilität	Anpassung vs. emotionale Labilität (Angst, Traurigkeit, nervöse Anspannung)	«ängstlich – ruhig» «furchtsam – mutig»
Extraversion	Quantität & Qualität interpersonaler Interaktionen, Aktivitätsniveau	«schweigsam – gesprächig» «verschlossen – offen»
Offenheit für Erfahrung	Proaktive Suche nach und Wertschätzung von Erfahrungen, Toleranz gegenüber Neuem	«unkreativ – kreativ» «phantasielos – phantasievoll»
Verträglichkeit	Qualität interpersonaler Interaktionen	«grob – höflich» «streitsüchtig – friedfertig»
Gewissenhaftigkeit	Mass an Organisation, Ausdauer und Motivation bei zielgerichtetem Verhalten	«unsorgfältig – gründlich» «unachtsam – ordentlich»

Selbstbeschreibung der Persönlichkeit von als «verhaltensauffällig» klassifizierten Lernenden und Lernenden der Referenzgruppe im Vergleich



Bilanz Frage 2

- Urteile von Lehrpersonen über das Verhalten von Lernenden und ihre Selbstbeschreibungen der Persönlichkeit stimmen recht gut überein:
 - Auffällige Lernende des externalisierenden Typs beschreiben sich (im Vergleich zu solchen des adaptiven Typs) als deutlich weniger liebenswürdig und gewissenhaft.
 - Auffällige Lernende des internalisierenden Typs beschreiben sich (im Vergleich zu solchen des adaptiven Typs) als deutlich weniger extravertiert und emotional stabil.

Frage 3: Schulisches Integriert-Sein

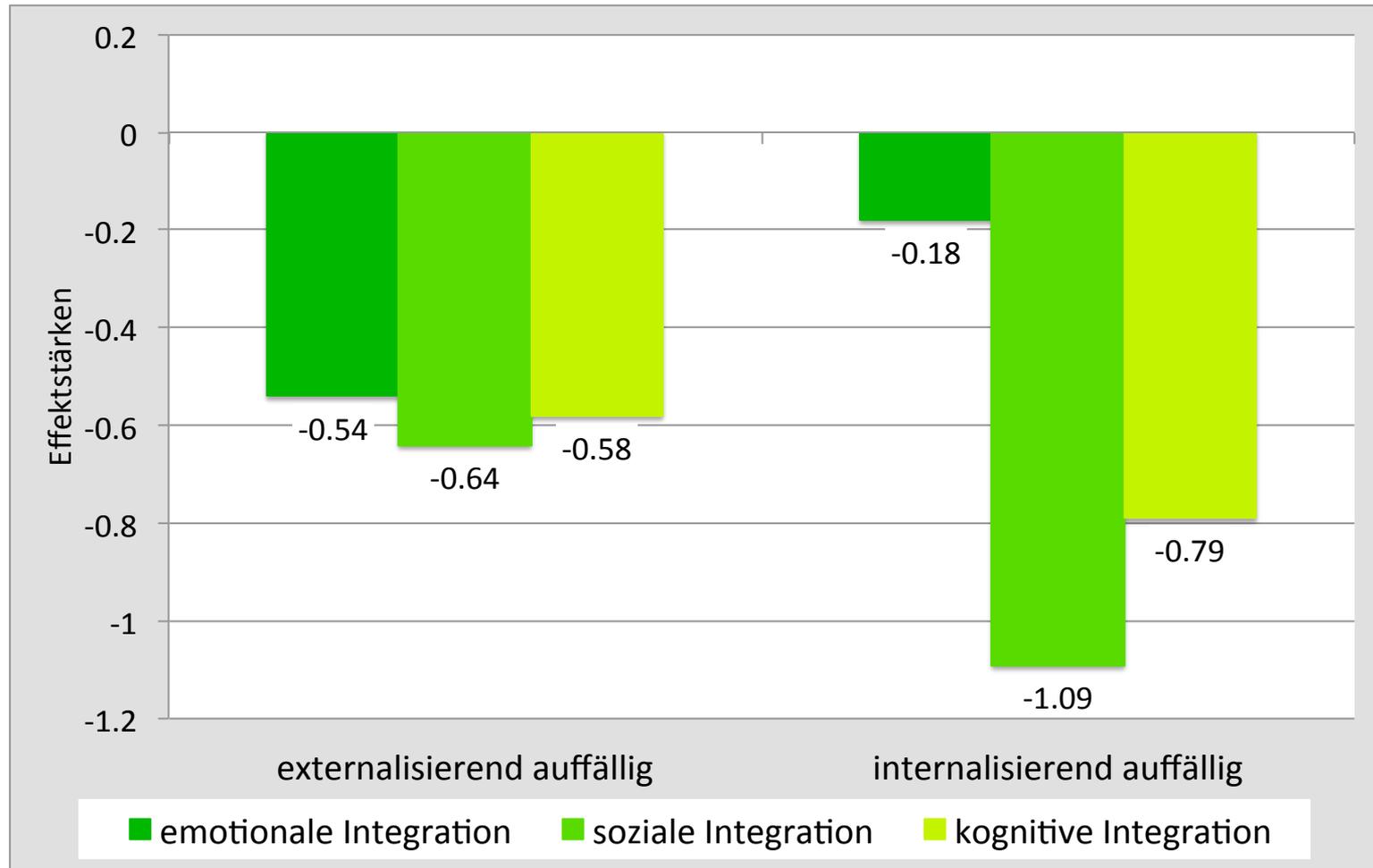
- Unterscheidet sich das habituelle schulische Integriert-Sein von als «verhaltensauffällig» klassifizierten Lernenden und Lernenden der Referenzgruppe?



Dimensionen schulischen Integriert-Seins

Integrationsdimension	Merkmale	Item-Beispiele (FDI)
emotional	Wohlbefinden in der Schule, positive Einstellung	«Ich gehe gern in die Schule.» «Die Schule macht Spass.»
sozial	Positive Beziehungen zu anderen Kindern in der Klasse	«Ich habe sehr viele Freunde in meiner Klasse.» «In unserer Klasse sind wir alle gute Freunde.»
kognitiv	Positives akademisches Fähigkeitsselbstkonzept, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten	«Ich kann auch sehr schwierige Aufgaben lösen.» «Ich lerne schnell.»
motivational	Lern- und Leistungsziele	[kommt später]

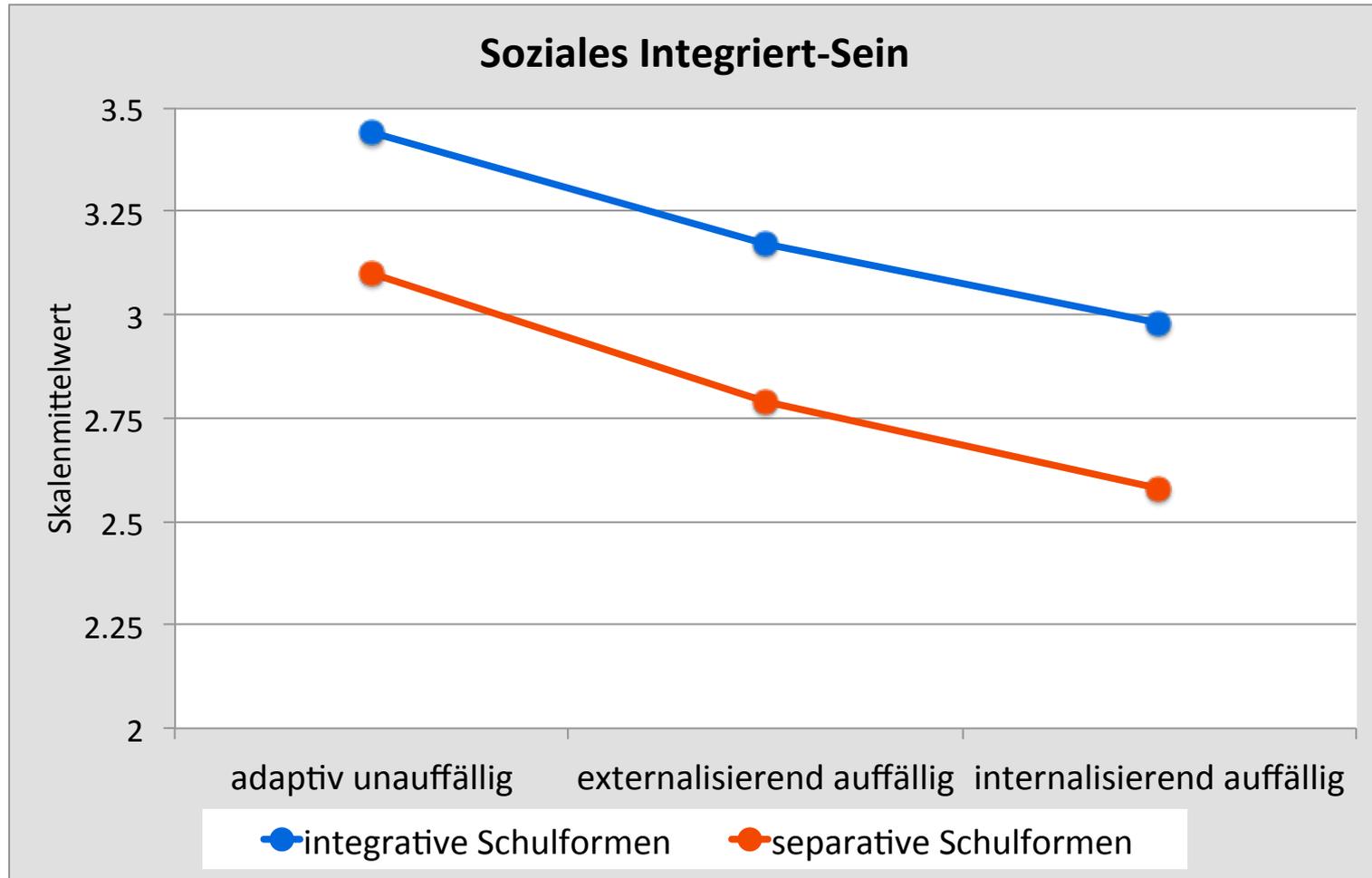
Schulisches Integriert-Sein von als «verhaltensauffällig» klassifizierten Lernenden und Lernenden der Referenzgruppe im Vergleich



Nebenfrage

- Hat die Schulform (integrativ vs. separativ) einen Effekt auf das emotionale, soziale und kognitive Integriert-Sein in der Schule/Klasse?

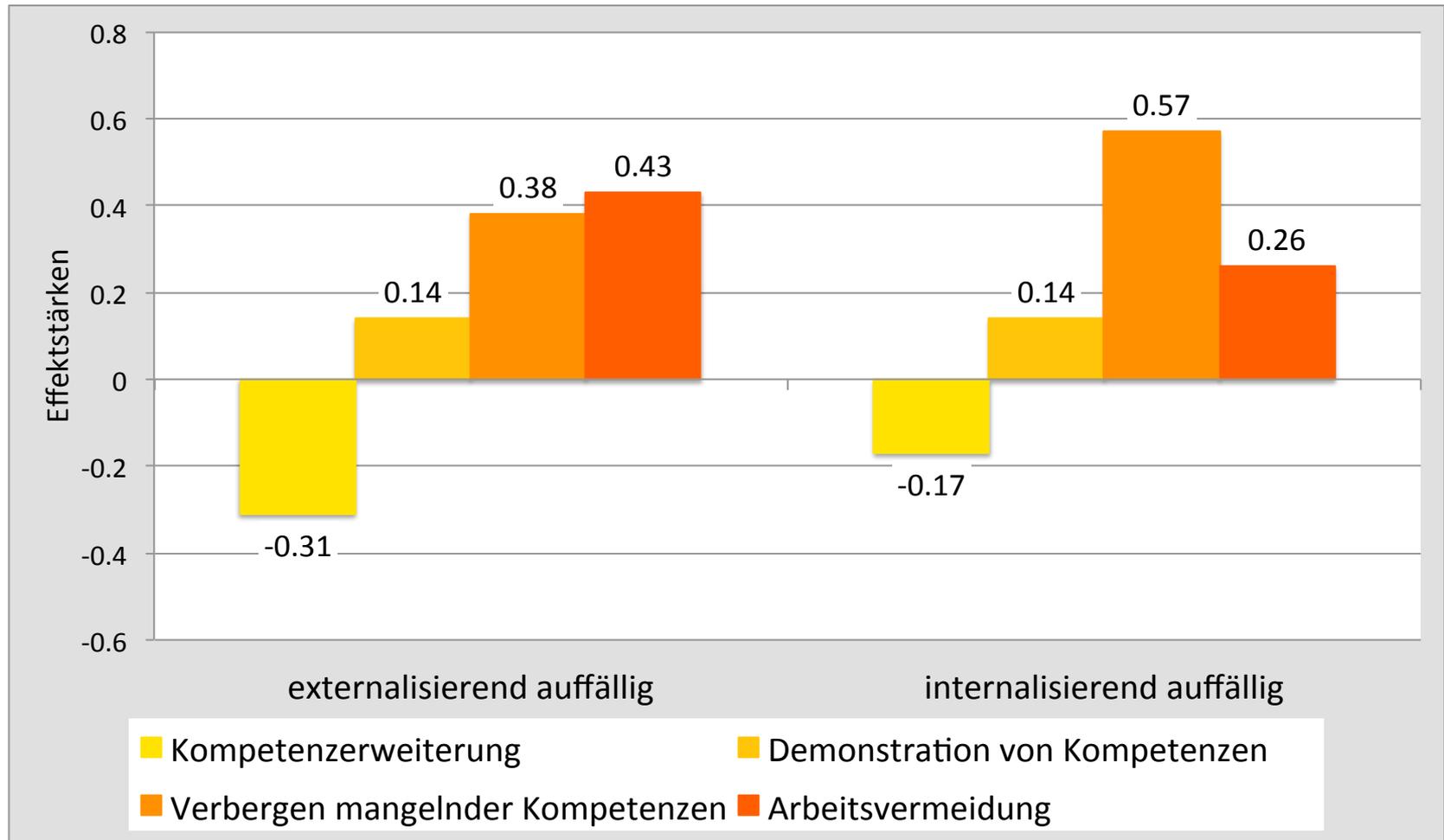
Statistisch bedeutsame Effekte der Schulform auf die Selbsteinschätzungen in den Integrationsdimensionen



Lern- und Leistungsmotivation

Zielorientierungen	Umschreibung	Beispiels-Items (SELLMO)
		<i>«In der Schule geht es mir darum, ...»</i>
Lernziele	eigene Kompetenzen steigern	«... neue Ideen zu bekommen.» «... komplizierte Inhalte zu verstehen.»
Annäherungs- Leistungsziele	eigene Kompetenzen demonstrieren	«... zu zeigen, was ich kann und weiss.» «... bessere Noten zu bekommen als andere.»
Vermeidungs- Leistungsziele	fehlende Kompetenzen verbergen	«... mich nicht zu blamieren.» «... nicht durch dumme Fragen aufzufallen.»
Arbeitsvermeidung	Anstrengung und Arbeit vermeiden	«... keine schwierigen Tests oder Arbeiten zu haben.» «... mit wenig Arbeit durch die Schule zu kommen.»

Zielorientierungen von als «verhaltensauffällig» klassifizierten Lernenden und Lernenden der Referenzgruppe im Vergleich



Bilanz Frage 3

- Als «verhaltensauffällig» klassifizierte Lernende fühlen sich – gesamthaft betrachtet – weniger gut in der Schule/Klasse integriert als solche des adaptiven Typs:
 - Auffällige Lernende des externalisierenden Typs fühlen sich im Allgemeinen moderat weniger gut emotional, sozial, kognitiv und motivational integriert.
 - Auffällige Lernende des internalisierenden Typs fühlen sich sozial und kognitiv deutlich weniger gut integriert und orientieren sich moderat stärker an Vermeidungs-Leistungszielen.

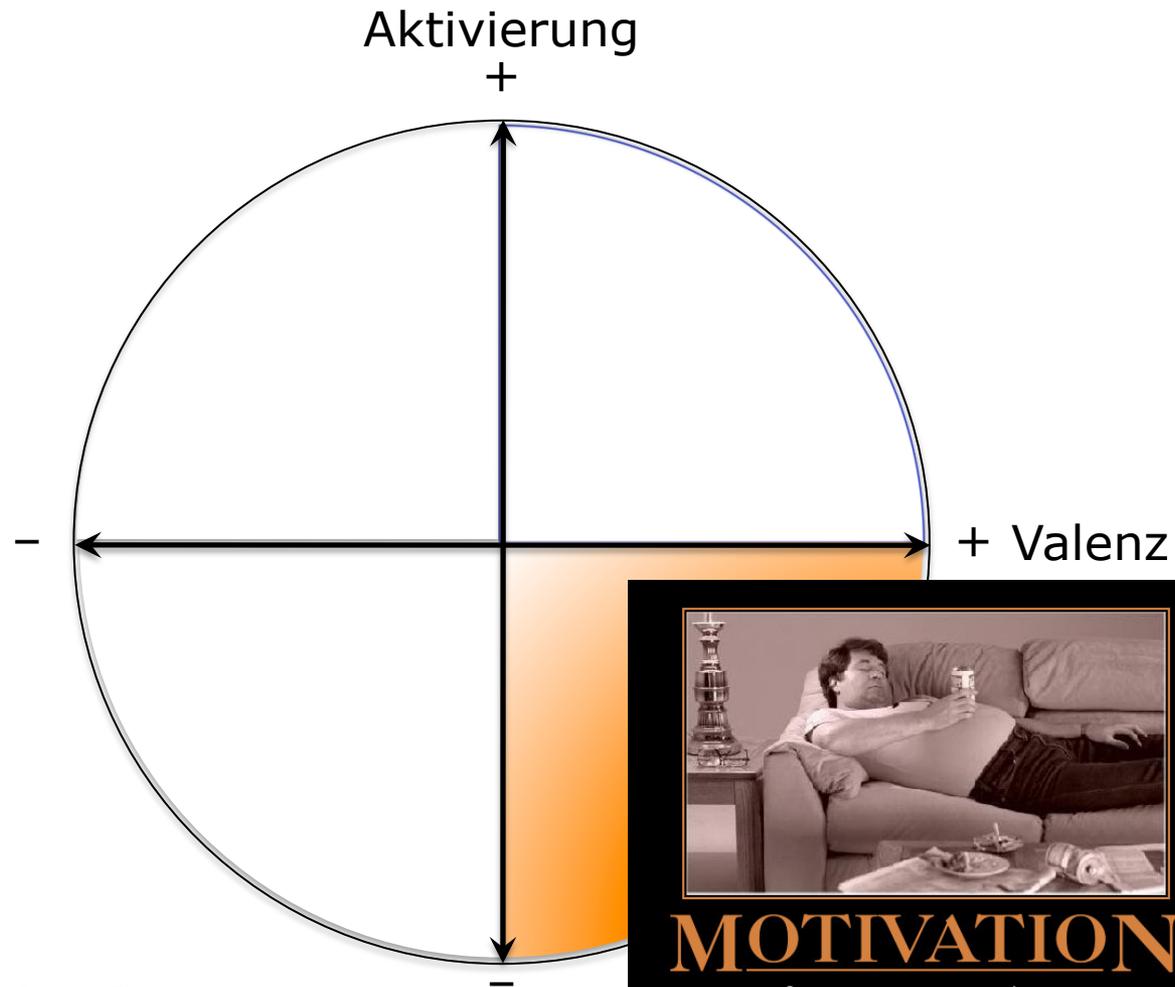
Frage 4: Erleben im Unterricht

- Unterscheidet sich das emotionale Erleben von als «verhaltensauffällig» klassifizierten Lernenden und Lernenden der Referenzgruppe im unmittelbaren Unterrichtsalltag?



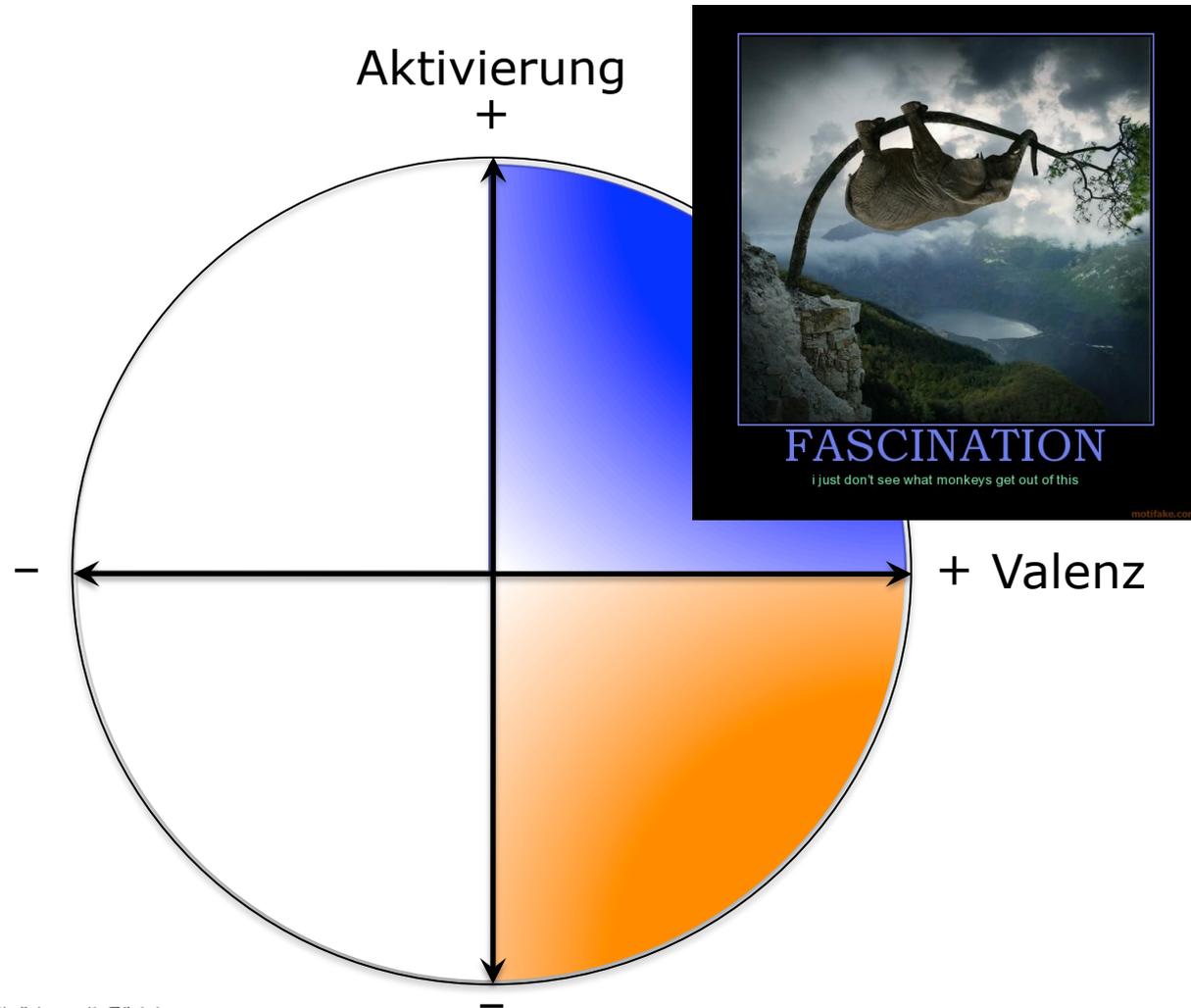
Circumplex-Modell affektiver Zustände

(Watson & Tellegen)



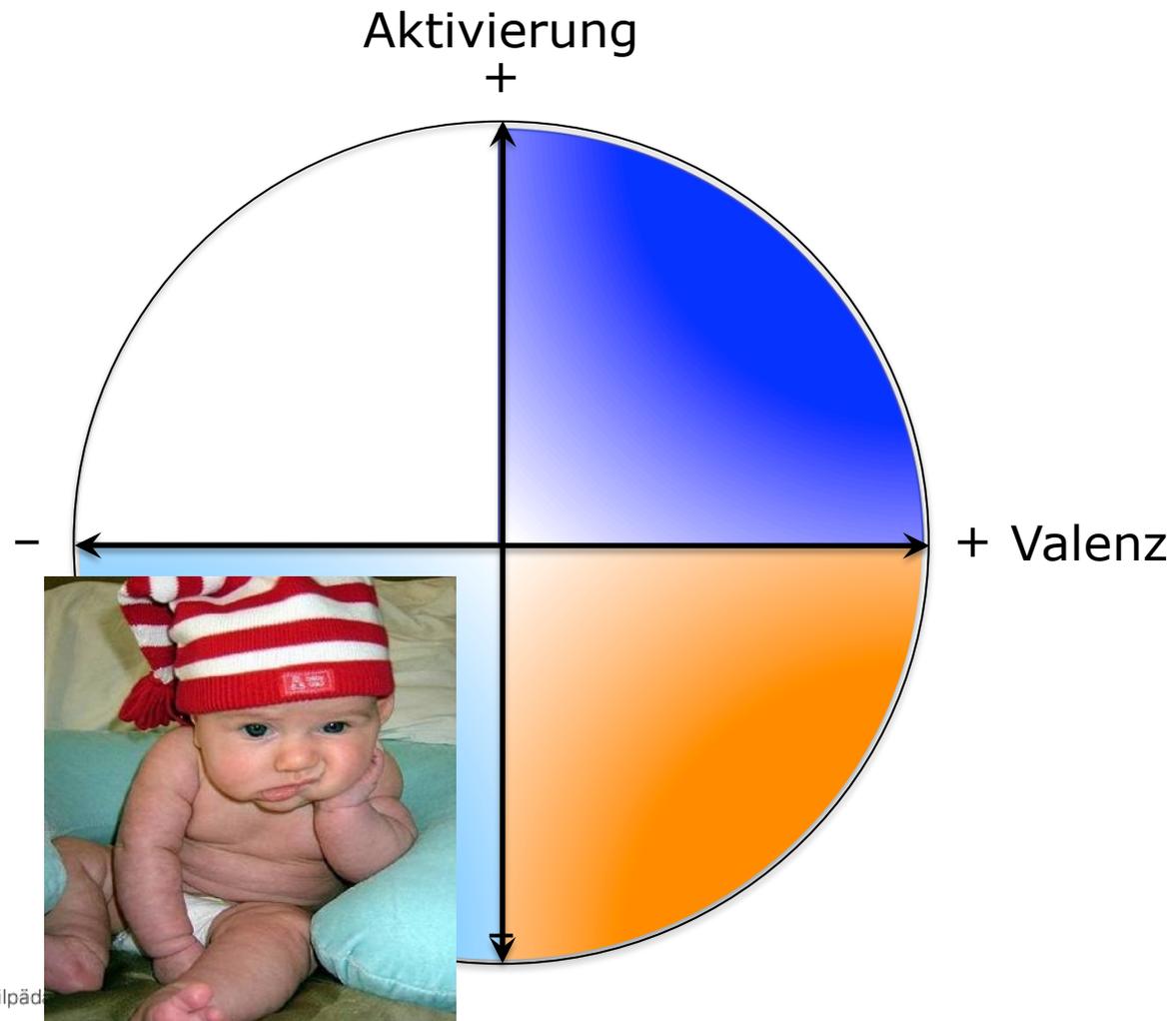
Circumplex-Modell affektiver Zustände

(Watson & Tellegen)



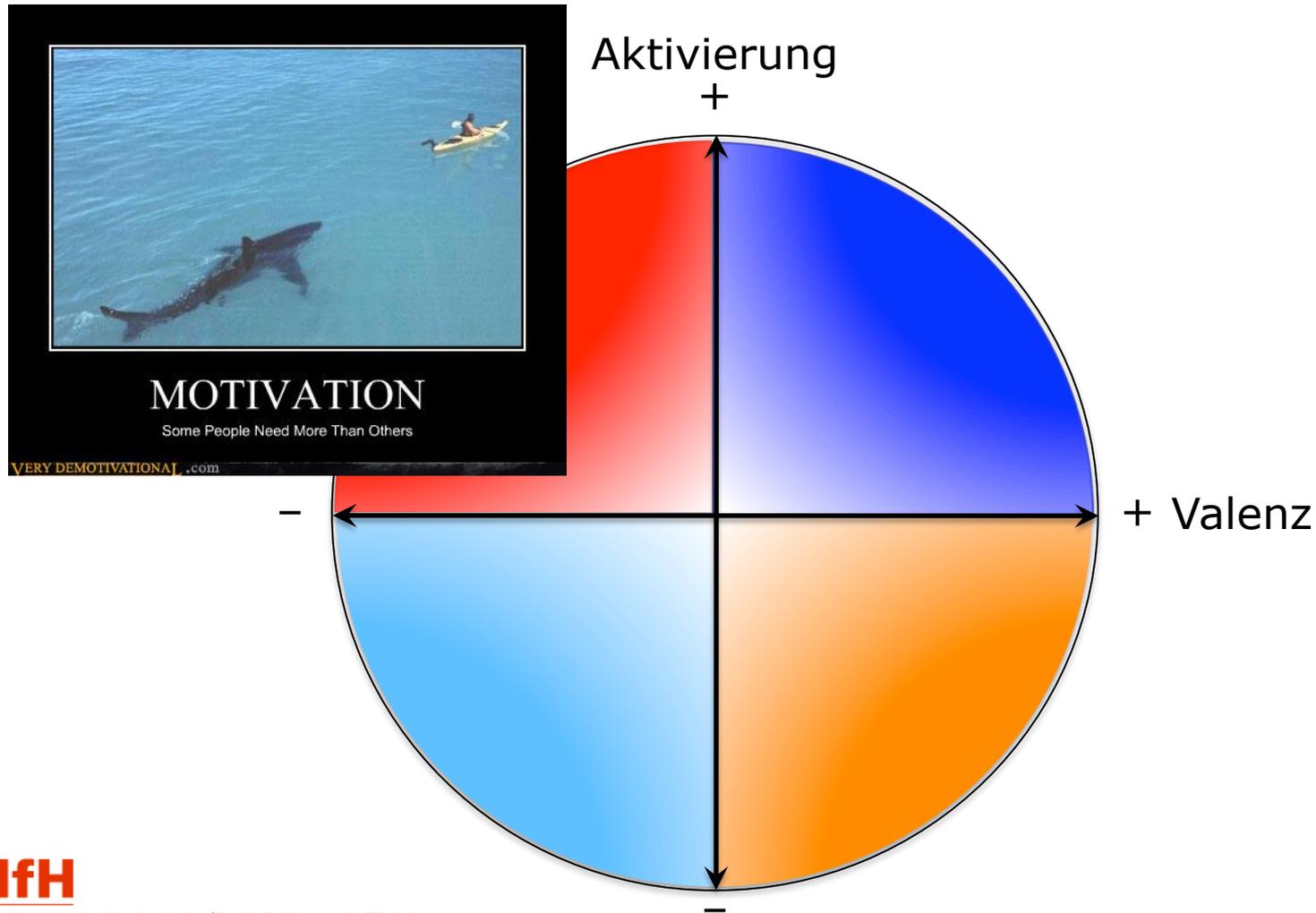
Circumplex-Modell affektiver Zustände

(Watson & Tellegen)



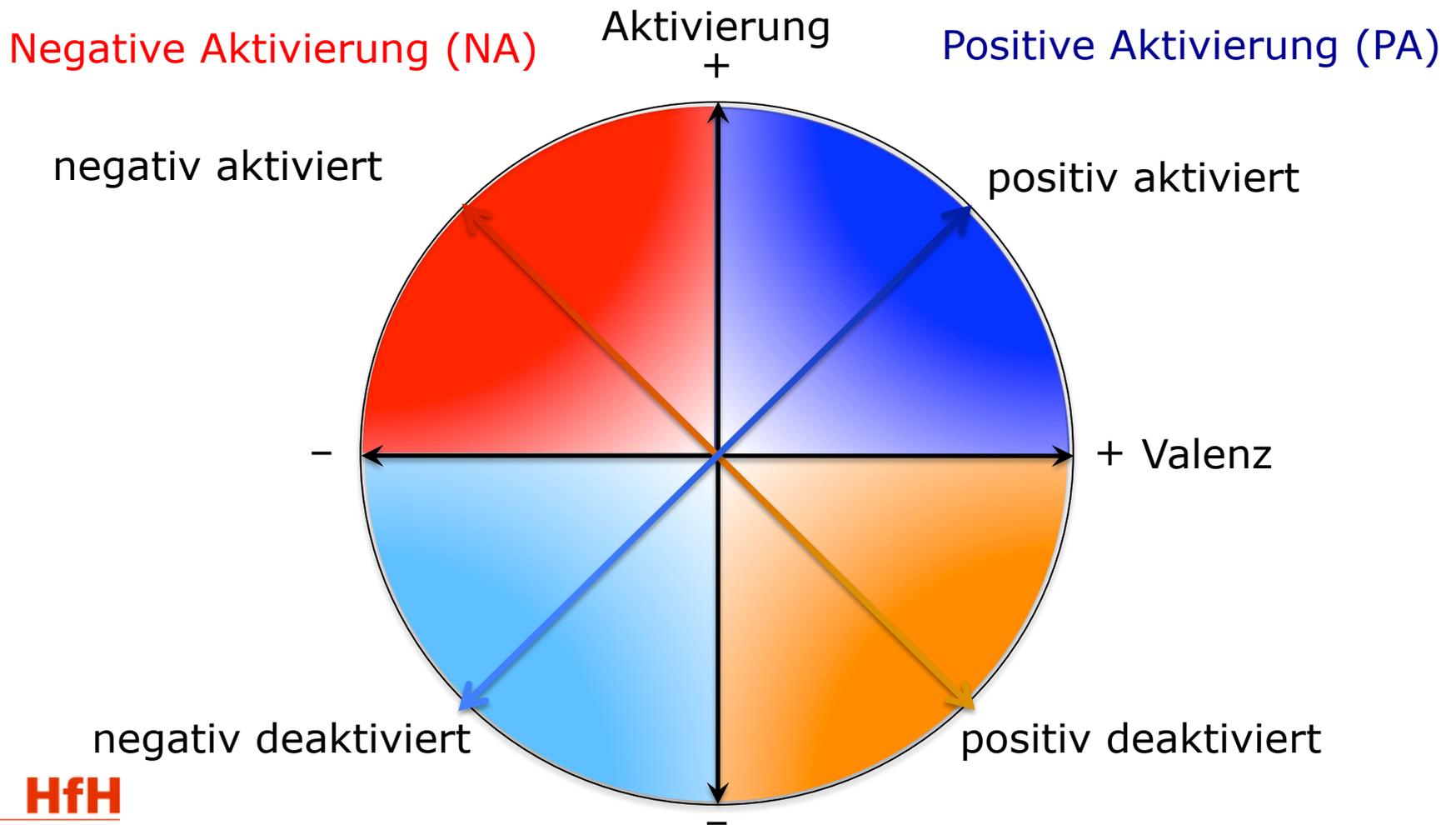
Circumplex-Modell affektiver Zustände

(Watson & Tellegen)



Circumplex-Modell affektiver Zustände

(Watson & Tellegen)



Experience Sampling Method (ESM)

Technik zur Gewinnung von Daten zum Erleben im Alltag



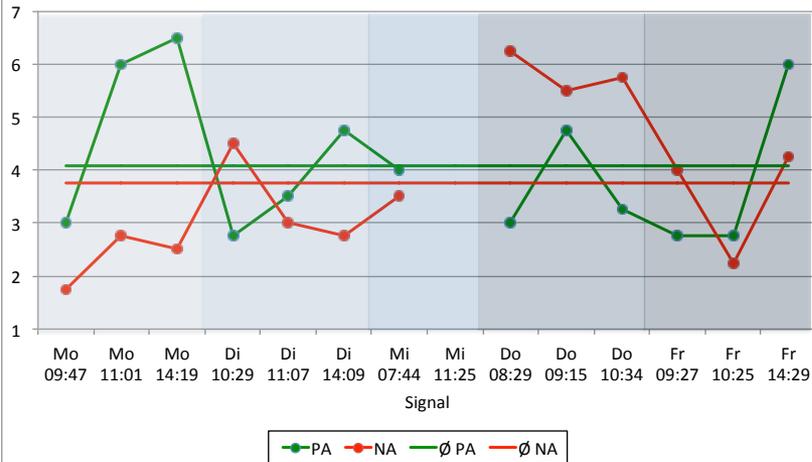
Grundidee: „Capturing life as it is lived“

Datengrundlage

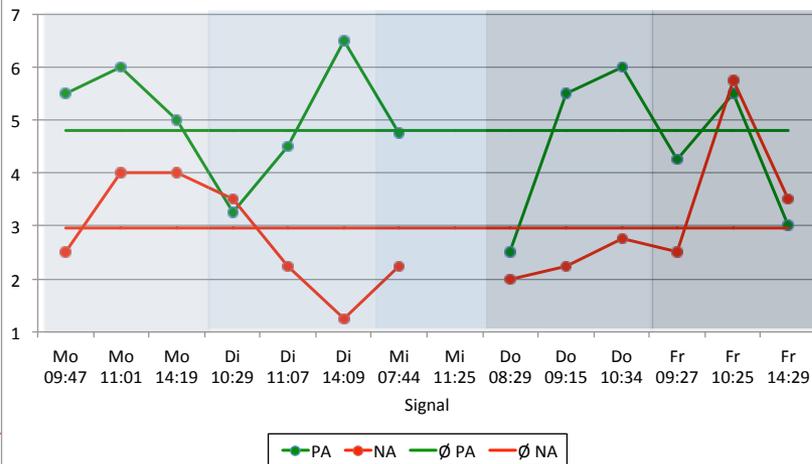
- Mit Hilfe der Experience-Sampling-Method wurden total 9520 Momentaufnahmen emotionalen Erlebens im unmittelbaren Unterricht aufgenommen (davon 85.6% von Lernenden aus Regelklassen).

Experience Sampling Method (ESM): Ein Beispiel

Kevins Schulwoche

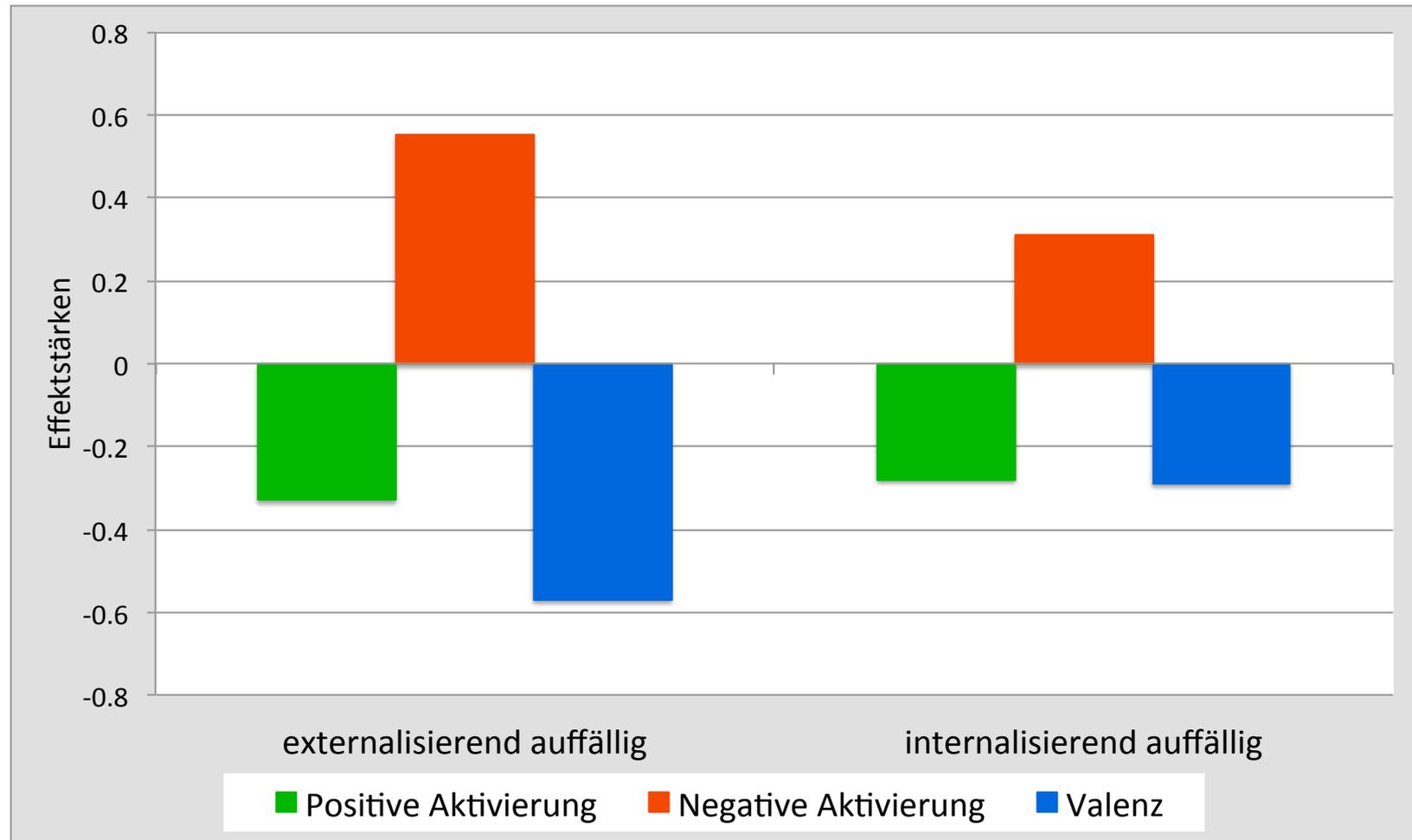


Peters Schulwoche



Setting				aktuelle Tätigkeit von ...	
Nr	Tag	uLP	UF	Kevin	Peter
1	Mo	KL	PA	Text geschrieben	Text geschrieben
2	Mo	KL/FL	PU	Löcher gebohrt	laminiert
3	Mo	KL/FL	PU	gelacht	gerechnet
4	Di	KL	KU		KL zugehört
5	Di	KL	KU		Hausaufgaben aufgeschrieben
6	Di	KL/SH	PU	Text geschrieben	für Ausstellung Tafel bearbeitet (Dir. Demokratie)
7	Mi	KL	KU		Bundesratswahlen geschaut
8	Mi				Signal wegen Stundenplanumstellung verpasst
9	Do	KL/ZP	KU	Zähne geputzt	ZP zugehört
10	Do	KL	KU		Mathetest
11	Do	KL	PA	Hausaufgaben	Schach gespielt
12	Fr	KL/SH	KU		Mathe korrigieren
13	Fr	KL	KU	zum Korrigieren bereit gemacht	von Pause gekommen (es gab eine Schlägerei)
14	Fr	FL	KU		Zeichenauftrag erhalten

Aktuelles Befinden im Unterricht von als «verhaltensauffällig» klassifizierten Lernenden und Lernenden der Referenzgruppe im Vergleich

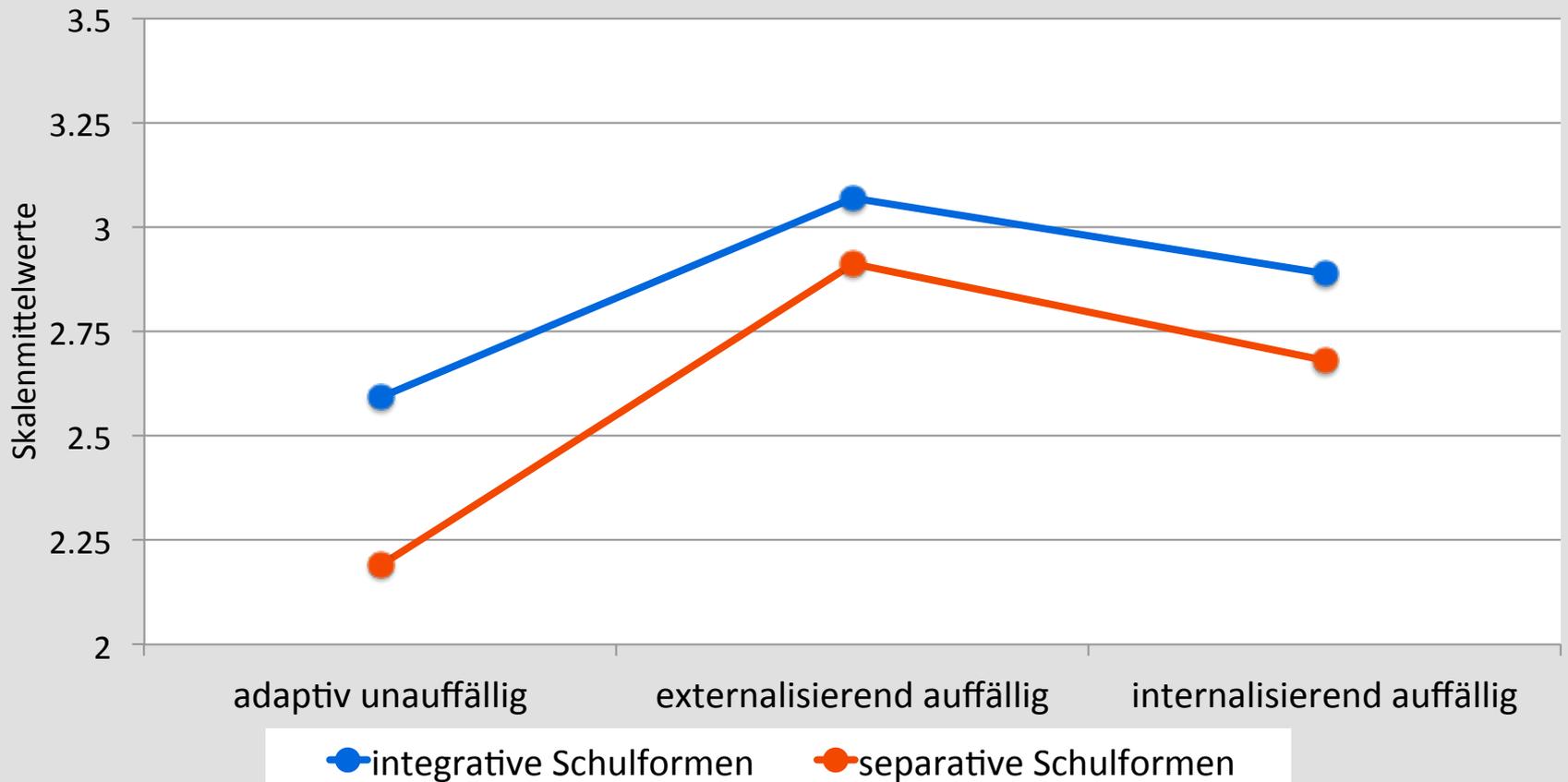


Nebenfrage

- Hat die Schulform (integrativ vs. separativ) einen Effekt auf das aktuelle Befinden im Unterrichtsalltag?

Statistisch bedeutsame Effekte der Schulform auf das aktuelle Befinden im Unterricht

Negative Aktivierung



Bilanz Frage 4

- Lernende mit Verhaltensauffälligkeiten erleben den Unterrichtsalltag weniger positiv als solche des adaptiven Typs:
 - Auffällige Lernende des externalisierenden Typs fühlen sich im Unterricht weniger wohl: Sie sind im Mittel mehr negativ aktiviert sowie weniger positiv aktiviert.
 - Die Unterschiede zwischen auffälligen Lernenden des internalisierenden Typs und solchen des adaptiven Typs sind gering.

Abschliessende Bemerkungen

- Auffälliges Verhalten ist nicht immer augenfällig.
- Auffällige Lernende mit internalisierendem Verhalten fühlen sich sozial weniger gut integriert als solche mit externalisierenden.
- Auffällige Lernende mit externalisierendem Verhalten sind im Unterricht gestresster.